

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 45 (1969-1970)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die Zeremonie  
**Autor:** Ivanceanu, Vintila  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079255>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Zeremonie

Von Vintila Ivanceanu

Vintila Ivanceanu ist ein engagierter rumänischer Schriftsteller, womit bewiesen ist, dass «engagiert» nicht unbedingt und immer mit «links» gleichzusetzen ist. Ivanceanu ist kein Fanatiker, der mit Steinen und Molotow-Cocktails kämpft, aber seine Feder ist wirksam genug, und die rumänischen Literatur-Reglementierer sehen seine Tätigkeit äusserst ungern. Auch dort, wo er scheinbar ganz ausserhalb der Politik schreibt, sind für jenen, der die politische Sprache des Ostens zu lesen versteht, Kritiken und Angriffe zu erkennen, die dem Regime nicht ins Konzept passen.

«Polizeistunde!» sagte der Wirt und hustete bedeutungsvoll. Er war müde, Cron, der Wirt von Gromo, den ganzen Tag von früh bis jetzt, hatte er diesen quadratischen, schmutzigen, finsternen Raum in Ordnung gehalten. Den ganzen lieben Tag hatte er Teller und Gläser und Töpfe gewaschen, denn seine Frau war schon in aller Herrgottsfrühe nach Yenpo gefahren, zu einer Tante von ihr, und noch nicht zurückgekommen. Weiss der Henker, vielleicht ist es zu spät geworden und die Frau hat beschlossen, bei ihrer Tante zu schlafen und er, Cron, hat sich den ganzen Tag wie ein Hausknecht abgerackert, dass ihm die Füsse angeschwollen waren und die Gelenke weh taten. «Polizeistunde!» sagte Cron und spuckte gereizt.

«Was heisst da Polizeistunde?» fuhr ihn Barnog, der Haarschneider, an. «Du, pass auf, sonst fängst du eine!» sagte Cron besänftigt. «Du wärst es imstand, du Hornochs du!» raspelte Barnog Süssholz. «Hornochs ist deine Urstrumpftante», sagte Cron beruhigt, und nach dieser Entgegnung geschah natürlich, was immer geschieht: Barnog lachte und mit einem Mords-Affen brach er auf. «Gute Nacht, Cron, gute Nacht!» sagte Barnog freundschaftlich und ging. «Ich werd' auch gehen, Brüderl», stotterte Zaza, der Milchkutscher, stockbesoffen. «Geh, geh schon», redete ihm Cron ungeduldig zu. «Da ist das Geld, Gevatter», sagte Zaza. «Leg's auf den

Tisch», antwortete Cron über die Schulter und zog die Läden der Strassenfenster zu. «Habe die Ehre», sagte Zaza, und das Quietschen der Türe war noch lange, nachdem er weg war, zu hören.

Cron, eine Kerze in der Hand, im weissen Leinennachthemd, kontrollierte die Riegel. «Gut», sagte er, «in Ordnung». Mit kurzen Schritten, die Füsse nachschleifend, ging er zu Bett.

Als er sich ausstreckte, liess ihn ein feines Fiepen aufmerken. «Eine Katze», dachte er sich und zog die Steppdecke hoch. Das Bett stand hinter der Theke, neben der Kasse, unter dem Kopfpolster ein Revolver. «Oder eine Falle?» fragte er sich, und seine Hand streichelte fiebrig den Griff der Waffe.

Das Fiepen kam von rechts, von der Tür. Auf Zehenspitzen, die Pistole in der rechten Hand, machte Cron ein paar Schritte vorwärts. In einem Mondstrahl ein Mäuschen, das zu weinen schien, das mit seinen zarten, kleinen Krallen am Boden scharrte. «Du närrischer Kauz», sagte Cron und atmete erleichtert auf. Das Mäuschen sah ihm gerade in die Augen und es war Cron sehr nahe, wie es so fein und bebend fiepte. Das Mäuschen drehte den Kopf weg und greinte weiter und von Zeit zu Zeit drehte es bittend den Kopf.

«Was hast du denn, Maus?» fragte Cron. Das Mäuschen greinte. «Ah, vielleicht ist ein Schatz unter der Diele», sagte Cron als Scherz. Das Mäuschen greinte. «Na, Maus, ist unter der Diele ein Schatz?» fragte ziemlich ernst Cron. Das Mäuschen, ihm dreiviertel zugewandt, nickte. Cron nahm ein Messer mit verrosteter Klinge von der feuchten Theke und in einer einzigen Bewegung kniete er nieder und löste das Brett, an dem das Mäuschen scharrte. «Da riecht's aber schlecht, Maus», sagte Cron und beugte sich vor. Auf einer Lage Stroh, gross wie eine Zahnpastaschachtel, ein durchsichtiger, leuchtender Sarkophag aus gelblichem Stein, der Deckel daneben, und auf dem Deckel, in der Grösse eines Stecknadelkopfs, eine Herzogskrone und ein Szepter, beide aus

Gold, und das Szepter endete in einem Mäusekopf, die Augen zwei winzige Brillanten, und das Krönlein war verziert mit Alabaster und Rubinen.

Würdig schritt das Mäuschen hinunter und legte sich in den Sarkophag. «Mein Fürst», sagte Cron feierlich und ernst. Das Mäuschen fiepte. Cron setzte den Deckel auf und legte das Brett über den Sarkophag. Der Mond strahlte majestätisch, Cron aber schlief spät ein und im Schlaf bewegten sich seine Lippen und murmelten etwas, etwas Unbestimmtes und Heiteres.

Aus dem Rumänischen  
von Dr. Heidi Dumreicher

DP 781



bei Ihrem Orient-Spezialisten

**Möbel-Pfister**

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen,  
Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg,  
Winterthur, Zug, Luzern, Bellinzona